



Wer in der Stadt der Liebe leben will, muss bescheiden sein. Nicht in der Liebe selbst, aber bei den irdischen Ansprüchen – etwa bei der Wohnungssuche. Mehr als 80 Quadratmeter sind in der Regel nicht drin. Schuld daran ist Georges-Eugène Haussmann, der im 19. Jahrhundert auf Weisung von Napoleon III. aus Paris eine große, moderne Hauptstadt machen sollte. Und so ließ der Baron aus grobem Haustein große Gebäude mit kleinen Räumen errichten. Ein typisches Zimmer in den Altbauten entlang den breiten Boulevards misst gerade mal 15 Quadratmeter.

Ein geräumiges Heim im Herzen der Metropole muss daher teuer erkauft und aufwändig umgebaut werden. Léo Apotheker (52) kann sich diesen Luxus leisten. Der Marketing- und Vertriebsvorstand des Softwarekonzerns SAP zog vor einem Jahr aus der Peripherie mitten hinein ins vornehme 17. Arrondissement und ließ sich dort innerhalb von drei Monaten ein adäquates Zuhause in gediegen historischem Ambiente gestalten: „Es ist eine sehr komfortable Wohnung“ – mehr mag er nicht verraten.

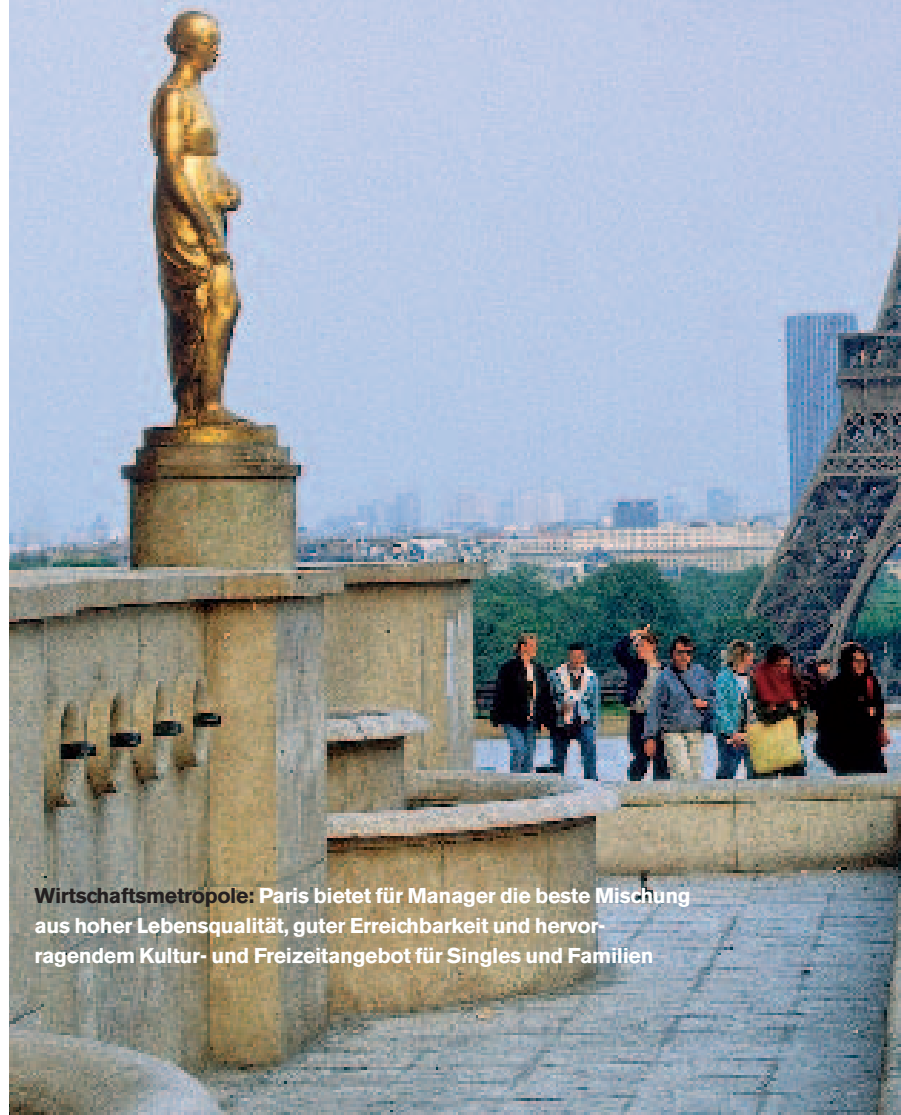
Apotheker lebt schon seit 1984 in Paris, zunächst arbeitete er für eine US-Firma, ehe er 1988 für SAP die französische Niederlassung aufbaute. Und er kann sich kaum vorstellen,

Das Eldorado für Europas Wirtschaftselite

Wo es sich am besten leben und arbeiten lässt

Rang	Stadt	Gesamtwertung
1	Paris (F)	100
2	Frankfurt (D)	99
3	Luxemburg (L)	97
4	Prag (CZ)	93
5	München (D)	92
6	Düsseldorf (D)	87
7	Brüssel (B)	85
8	Stuttgart* (D)	79
9	London (GB)	76
9	Wien (A)	76

*Es konnten nur bis zu 80 Prozent der verwendeten Indikatoren erhoben werden.
Quelle: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie



Wirtschaftsmetropole: Paris bietet für Manager die beste Mischung aus hoher Lebensqualität, guter Erreichbarkeit und hervorragendem Kultur- und Freizeitangebot für Singles und Familien

Bonjour Success!

STÄDTETEST Ein paar Jahre im Ausland sind selbstverständlicher Baustein jeder Managerkarriere. Doch wo lässt es sich am besten leben und arbeiten? manager magazin hat mehr als 50 Metropolen in Europa getestet. Frankfurt wird nur knapp von Paris geschlagen – und das ist nicht die einzige Überraschung.

A man in a dark suit, light blue shirt, and patterned tie stands in front of a modern glass building. He is looking slightly to the right. A black metal fence is in the foreground on the left.

„Meine Karriere wäre
in keiner anderen
europäischen Stadt
denkbar gewesen.“

Rolf Elgeti, London

Europas Finanzmeile: Nirgendwo sonst sind ähnlich steile Karrieren möglich wie in Londons City. Mit gerade mal 29 Jahren ist Rolf Elgeti bereits Chefstrategie für den europäischen Aktienmarkt beim Finanzriesen ABN Amro.

woanders zu leben und zu arbeiten. Dass Paris als Sieger aus dem großen europäischen manager-magazin-Metropol-Ranking hervorgeht, überrascht ihn nicht: „Paris ist für Manager eine sehr angenehme und leichte Stadt. Sie finden hier gut ausgebildete Leute, die auch bereit sind, viel zu arbeiten. Hier können Sie auch abends um acht jemanden im Büro erreichen.“ Und weil Paris insgesamt überaus attraktiv sei, habe er auch keinerlei Schwierigkeiten, neue Mitarbeiter in die Stadt an der Seine zu holen.

Auslandsstationen gelten für Führungskräfte seit jeher als zwingende Bausteine für eine erfolgreiche Karriere.

Ihre Bedeutung hat sich im Zuge der Globalisierung noch einmal deutlich gesteigert. Internationale Ausbildung, die Erfahrung im Umgang mit anderen Kulturen und Mentalitäten sind heute gängige Aufstiegshilfen, in großen Konzernen fast schon Grundvoraussetzungen für höhere Weihen.

DIE FOLGE: Jobwechsler und besonders Berufseinsteiger suchen ihre Unternehmen verstärkt danach aus, welche Karrierechancen ihnen potenzielle Arbeitgeber im Ausland bieten können.

Viele Junge zieht es wegen der unsicheren Zukunftsaussichten am „Standort D“ hinaus in die Fremde. So hält es

etwa in der Umfrage „Generation 05“ von manager magazin und McKinsey mehr als die Hälfte der Absolventen für denkbar, dass sie sich einmal im Ausland eine Existenz werden aufbauen müssen.

Manager mit ein paar Jahren Berufserfahrung dagegen treibt oft die Sehnsucht nach dem Ausland, der Reiz des kleinen Abenteuers, gepaart mit der Orientierung an den Biografien der wirklich Erfolgreichen. Ein Vorstand ohne einige Auslandsstationen im Lebenslauf ist heute kaum noch vorstellbar.

Wer aufsteigen will, muss also hinaus – aber wohin?

manager magazin hat ein Expertenteam der Universität Mannheim unter

FOTO: DOMINIK GIGLER



„Theater, Oper – mir gefällt das hohe Kulturniveau in Prag.“

Patricia Broockmann, Prag

Sehnsuchtsort: Der Liebe wegen zog die Rechtsanwältin Patricia Broockmann von Berlin nach Prag. Doch sie liebt auch die Stadt. Besonders schätzt sie die „Kleinseite“, die mittelalterlichen Gassen entlang dem westlichen Moldau-Ufer.

der Leitung des Regionalforschers Paul Gans beauftragt, herauszufinden, wo es sich in Europa am besten leben und arbeiten lässt.

IN EINER AUFWÄNDIGEN und in dieser Form bislang einzigartigen Studie überprüften die Wirtschaftsgeografen 58 europäische Städte im Hinblick auf sieben wichtige Kategorien, von Einkommen und Lebenshaltungskosten bis zu Karrierechancen und Wohnungsmarkt (siehe Tabelle Seite 194/195). Die Städteberater konnten dabei auf die Daten der Managementberater von Towers Perrin, der Immobilienexperten von Jones Lang LaSalle sowie auf die Expertise der

Bonner Steuerkanzlei Flick Gocke Schaumburg zurückgreifen.

Weil aber nicht nur die Einkommen, sondern auch die Ansprüche von Berufseinsteigern und Topmanagern weit auseinander klaffen, haben die Wirtschaftsgeografen gesonderte und auf die speziellen Bedürfnisse von Managern unterschiedlicher Hierarchiestufen zugeschnittene Analysen erstellt. Die Ergebnisse zeigen, wie unterschiedlich die Attraktivität der Metropolen Europas für Einsteiger, Angehörige des mittleren Managements und des Topmanagements ist (siehe Tabellen ab Seite 208).

Die Resultate stecken voller Überraschungen. So schneiden etliche deut-

sche Städte überdurchschnittlich gut ab, während es angesagte Trendziele wie Barcelona nur ins Mittelfeld schaffen. Und dass mit Paris eine Stadt Gesamtsieger wurde, die zwar als Inbegriff des Savoir-vivre gilt, deren Ruf als Wirtschaftsmetropole allerdings gegenüber der Anziehungskraft Londons verblasst, hat gute Gründe. Schließlich wurden in der mm-Untersuchung nicht nur Standortfaktoren für Unternehmen und Investoren betrachtet, sondern auch jene Faktoren bewertet, die für den Alltag eines Managers und seiner Familie relevant sind.

Seinem Image als führende Kulturmetropole wurde Paris auch nach harter

FOTO: SVEN DÖRING

Starkes Zentrum

Europas attraktivste Metropolen für Manager



Faktenprüfung gerecht. Den Gesamtsieg verdankt Paris aber seinem überragenden Abschneiden in den Kategorien Lebensqualität und Verkehrsinfrastruktur. Vergleichsweise niedrige Lebenshaltungskosten sorgten zudem dafür, dass Paris den ewigen Rivalen London auf Distanz halten konnte.

Vor allem wegen des hohen Preisniveaus reicht es für die britische Hauptstadt nur zu Platz 9 – auch wenn die Stadt für viele Jungmanager das Traumziel schlechthin ist. „Meine Karriere wäre in keiner anderen Stadt möglich gewesen“, sagt Rolf Elgeti. Mit 29 Jahren ist der gebürtige Mecklenburger bereits Chefstrategie für den europäischen Aktienmarkt beim niederländischen Finanzriesen ABN Amro. „Solange du Leistung

bringst, frag dich in der City keiner nach deinem Alter oder deinem Titel.“

Bereits während seiner ersten Tage in der Londoner Bankenmeile erarbeitete Elgeti eine Studie über den Einfluss von Aktienoptionsprogrammen auf den Kursverlauf. Sein Chef überließ es Elgeti, die Studienergebnisse vor den Großkunden der Bank zu präsentieren – im Rest Europas nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, schließlich war Elgeti zu diesem Zeitpunkt nur Praktikant.

NIRGENDWO SONST finden ehrgeizige Banker derart viele potenzielle Arbeitgeber; nirgendwo sind die Hierarchien durchlässiger, auch für Ausländer; nirgendwo in Europa werden Tag für Tag größere Summen bewegt – kein Zweifel:

Den Titel als Finanzhauptstadt des Kontinents hat sich London verdient.

Doch besonders die hohen Mieten zogen Londons Platzierung im mm-Metropolen-Ranking nach unten. Ein kleines Reihenhaushaus im Wohnviertel Wimbledon, das bei ausländischen Managern beliebt ist, kostet ohne Weiteres 2000 Pfund Miete pro Monat, bei landestypisch mäßiger Bauqualität.

Auch sonst ist London teuer – wohlwollend formuliert. Für eine normale Tribünenkarte beim Fußball-Erstligisten FC Chelsea können schon mal 300 Pfund fällig sein. Und „Chez Gerard“ am Bishopsgate, wo die Investmentbanker gern gelungene Deals begießen, berechnet für das Glas Champagner 20 Pfund – in der Happy Hour. Sicher, auch das Ge-



Oslo: Nirgendwo sonst ist Europa so teuer wie in der norwegischen Hauptstadt. Für das viele Geld bekommen die Einwohner aber eine sehr hohe Lebensqualität.



Sofia: In der bulgarischen Hauptstadt wird, was „Freizeit, Kultur und Urbanität“ angeht, wenig geboten. Sie landet hier auf dem letzten Platz. Doch keine andere Stadt entwickelt sich so dynamisch.



Frankfurt: Die Banken beschenken den Einwohnern „Mainhattan“, gemessen an Bruttoinlandsprodukt und Gehaltsniveau, beste Karriereoptionen. Ebenfalls top: Lage und Verkehrsinfrastruktur.

EUROPAS METROPOLN IM TEST: WO MANAGER IN DER ALTEN WELT AM

Rang	Stadt/Land	Karriere- chancen ¹	Einkommen und Lebenshaltungskosten	Freizeit, Kultur und Urbanität	Lebens- qualität
1	Paris (F)	78	37	100	83
2	Frankfurt (D)	100	58	38	73
3	Luxemburg (L)	75	62	58	78
4	Prag (CZ)	7	97	67	83
5	München (D)	86	58	40	90
6	Düsseldorf (D)	89	58	37	80
7	Brüssel (B)	68	62	58	75
8	Stuttgart ² (D)	78	58	38	77
9	London (GB)	57	25	70	66
9	Wien (A)	56	53	59	98
11	Hamburg (D)	66	58	45	73
12	Madrid (E)	34	61	13	80
12	Berlin (D)	48	58	66	69
14	Zürich ² (CH)	79	43	51	67
15	Köln (D)	69	58	29	76
16	Basel ² (CH)	94	43	42	72
16	Genf ² (CH)	77	22	58	73
16	Dresden (D)	38	58	45	100
19	Amsterdam (NL)	55	55	71	67
19	Dublin ² (IRL)	48	36	57	74
21	Budapest (H)	7	88	33	71
22	Mailand (I)	39	50	42	70
23	Stockholm ² (S)	65	39	50	61
23	Kopenhagen (DK)	79	19	65	75
23	Vilnius (LT)	23	100	25	94
26	Helsinki (FIN)	53	40	52	66
26	Barcelona (E)	26	58	19	83
26	Nürnberg (D)	59	58	26	86
29	Essen (D)	49	58	22	75
30	Warschau ² (PL)	10	94	26	71
31	Athen ² (GR)	33	59	58	62
31	Tallinn (EST)	24	86	32	69
33	Rom ² (I)	27	44	54	76
34	Lissabon (P)	26	63	27	77
35	Linz (A)	53	53	35	85
36	Hannover (D)	49	58	36	76
37	Oslo ² (N)	59	1	39	86
38	Bratislava (SK)	20	86	24	77
39	Leipzig (D)	35	58	29	79
40	Ljubljana (SLO)	40	71	41	77
41	Bukarest ² (RO)	17	84	26	61
42	Istanbul ² (TR)	1	55	14	1
42	Sofia (BG)	15	63	1	58
42	Antwerpen (B)	47	58	46	74
45	Rotterdam (NL)	42	55	26	64
46	Lyon ² (F)	36	47	32	74
47	Edinburgh ² (GB)	36	40	43	92
48	Valencia ² (E)	35	58	6	67
49	Straßburg ² (F)	36	47	34	76
50	Riga (LV)	3	96	21	79
51	Manchester (GB)	34	40	46	66
52	Göteborg ² (S)	46	48	34	64
53	Turin (I)	32	50	17	67
54	Glasgow ² (GB)	43	40	34	63
55	Birmingham (GB)	28	40	19	67
56	Neapel ² (I)	17	50	13	76
57	Marseille ² (F)	30	47	13	64
58	Liverpool (GB)	21	40	27	70

¹Als Indikator gilt die Wirtschaftskraft einer Stadt. ²Es konnten nur bis zu 80 Prozent der verwendeten Indikatoren erhoben werden.

BESTEN LEBEN UND ARBEITEN KÖNNEN (Wertung auf einer Skala von 1 bis 100 Punkten)

Zentralität	Verkehrsinfrastruktur/ Anbindung an Deutschland	Familien- freundlichkeit	wirtschaftliche Dynamik	Gesamtwertung
99	61	46	24	100
58	100	46	21	99
38	57	93	41	97
33	47	79	71	93
58	80	51	17	92
52	91	39	16	87
56	61	38	39	85
44	69	54	26	79
100	57	52	40	76
52	61	14	45	76
53	76	47	18	75
86	39	48	62	71
51	77	67	6	71
62	47	52	23	69
31	88	38	14	65
41	44	54	13	64
33	60	54	41	64
7	67	53	39	64
56	72	0	25	63
41	34	73	53	63
35	38	93	36	61
64	51	48	35	59
67	35	72	14	58
36	50	63	19	58
19	31	13	51	58
44	31	100	20	57
35	43	57	63	57
16	78	46	12	57
31	82	49	13	55
38	37	40	46	54
55	11	63	40	53
0	30	84	43	53
69	46	38	29	51
72	15	54	32	49
24	40	40	25	48
33	76	33	0	47
43	49	62	43	46
14	31	36	49	45
7	70	62	16	44
7	29	25	41	43
40	4	45	46	40
95	40	54	84	39
18	31	30	100	39
16	34	25	26	39
39	67	14	22	38
21	42	48	29	35
29	37	23	26	34
33	1	38	65	33
5	47	50	25	32
24	28	23	19	30
22	35	22	37	26
21	22	20	17	19
49	21	11	21	16
20	13	22	16	10
27	38	16	17	9
29	24	7	15	3
13	14	8	31	2
7	29	20	16	1

Quelle: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie



Helsinki: Finnland ist nicht nur Sieger im Pisa-Test, sondern tut auch sonst alles für die lieben Kleinen: Die Hauptstadt belegt mit deutlichem Abstand Rang eins in der Kategorie „Familienfreundlichkeit“



Liverpool: Der Flughafen ist nach John Lennon benannt, aber das hilft der Stadt nicht viel – letzter Platz in der Rangliste. Hauptgrund: Kaum einer der Topkonzerne ist am Mersey vertreten.



Vilnius: In Litauens Hauptstadt lebt es sich ausgesprochen günstig: Beste Stadt im Bereich Lebenshaltungskosten. Und auch die Lebensqualität stimmt: Rang 3 in dieser Kategorie.

FOTOS: HUBER SCHAPPOWA/OW (2), TOM SCHULZE/TRANSIT, KARSTEN KRAMER/FREELANS, MARION LOOSE/VISUM, BETTMANN/CORBIS

haltsniveau in London zählt zu den höchsten in Europa. Doch ausgerechnet im Heimatland des Thatcherismus klafft für Besserverdienende zwischen Brutto und Netto bisweilen eine größere Lücke als im angeblich so leistungsfeindlichen Deutschland. Der britische Spitzensteuersatz ist mit rund 40 Prozent nur geringfügig niedriger als hier zu Lande, und den britischen Finanzbeamten ist Ehegattensplitting fremd. Schlecht für Führungskräfte wie Elgeti, dessen Ehefrau in London nicht berufstätig ist, sondern sich um die gemeinsame Tochter kümmert.

EINE ERFAHRUNG, die auch Holger Diersen (49) im vermeintlichen Steuerparadies Schweiz machen musste. Seit Januar arbeitet der gebürtige Däne bei Clariant in Muttens nahe Basel, als Marketingchef für „Masterbatches“, konzentrierte Pigmentpräparationen, die das Unternehmen für die kunststoffverarbeitende Industrie, etwa für Firmen wie Lego und Playmobil, herstellt. Ehegattensplitting ist im Alpenland so unbekannt wie in London. Das führt dazu, dass sich Ehepartner trotz niedrigerer Steuersätze (im Kantonsdurchschnitt 37 Prozent) unterm Strich kaum besser stellen als in Deutschland.

„Der Spareffekt für Verheiratete ist gering und geht ohnehin für die höheren Lebenshaltungskosten wieder drauf“,

ONLINE

Welche Rolle Theater, Kinos, Ärzte und Krankenhausbetten spielen: Die Methode im Detail unter: www.manager-magazin.de/link/staedteranking/

Aufwändige Analyse

Wie aus mehr als 20 000 Einzeldaten ein Ranking der Metropolen Europas wurde

DIE STUDIE: Die Anforderungen und Erwartungen der Manager an eine Stadt wurden in insgesamt sieben Bereichen gemessen: Karrierechancen; Einkommen und Lebenshaltungskosten; Freizeit, Kultur und Urbanität; Lebensqualität; Zentralität; Verkehrsinfrastruktur und Anbindung an Deutschland; Familienfreundlichkeit sowie wirtschaftliche Dynamik. Der Punktwert für jede der einzelnen Hauptkategorien setzt sich wiederum aus verschiedenen Einzelfaktoren zusammen. So wurde etwa für die Rubrik Karrierechancen das pro Einwohner erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt ausgewertet. Für den Faktor Lebensqualität wurden unter anderem die Zahl der Verbrechen je Einwohner und die Luftqualität analysiert.

DIE PROFILE: Zur Bestimmung der attraktivsten Metropolen während einer bestimmten Karrierephase wurden exemplarisch drei Managertypen festgelegt: der Berufseinsteiger, der Aufsteiger und der Topmanager (Tabellen ab Seite 208). Diese Dreiteilung ermöglicht es, den wechselnden Anforderungen verschiedener Lebensphasen gerecht zu werden.

DIE STÄDTE: Untersucht wurden Städte in den 25 EU-Staaten sowie in angrenzenden Ländern. Hauptselektionskrite-



Die Städtetester: Paul Gans, Professor für Wirtschaftsgeografie an der Universität Mannheim, und seine Mitarbeiter Ansgar Schmitz-Veltin, Christina West und Thomas Ott (v. r.)

rium war die Bedeutung der Städte als Wirtschaftsstandort. Aufnahme ins Ranking fanden jene Städte, die deutschen Managern ein gewisses Beschäftigungspotenzial bieten. So mussten in den ausgewählten Städten mindestens zwei der größten europäischen Privatunternehmen einen Sitz haben.

DIE EXPERTEN: Die Rangliste erstellte ein Team von Wirtschaftsgeografen der Universität Mannheim um Professor Paul Gans. Bei der steuerlichen Recherche wurde das Team von Marcus Mick, Partner der Kanzlei Flick Gocke Schaumburg, sowie von Gerald Toifl, Partner der Linzer Kanzlei Leitner + Leitner, unterstützt. Die Daten zu den Immobilienpreisen trugen die Experten von Jones Lang LaSalle zusammen. Die Einkommensdaten lieferte Dirk Ewert von der Frankfurter Managementberatung Towers Perrin.

sagt Dierssen, der 1975 bei Hoechst einstieg und mit der Übernahme des Spezialchemikalienbereichs durch Clariant 1997 dorthin wechselte.

In der mm-Rangliste ist das kleine Basel überraschend im oberen Drittel gelandet (Platz 16), gleichauf mit dem weltläufigen Genf und nur zwei Plätze hinter Zürich. Dierssen wundert das nicht; er fühlt sich wohl hier.

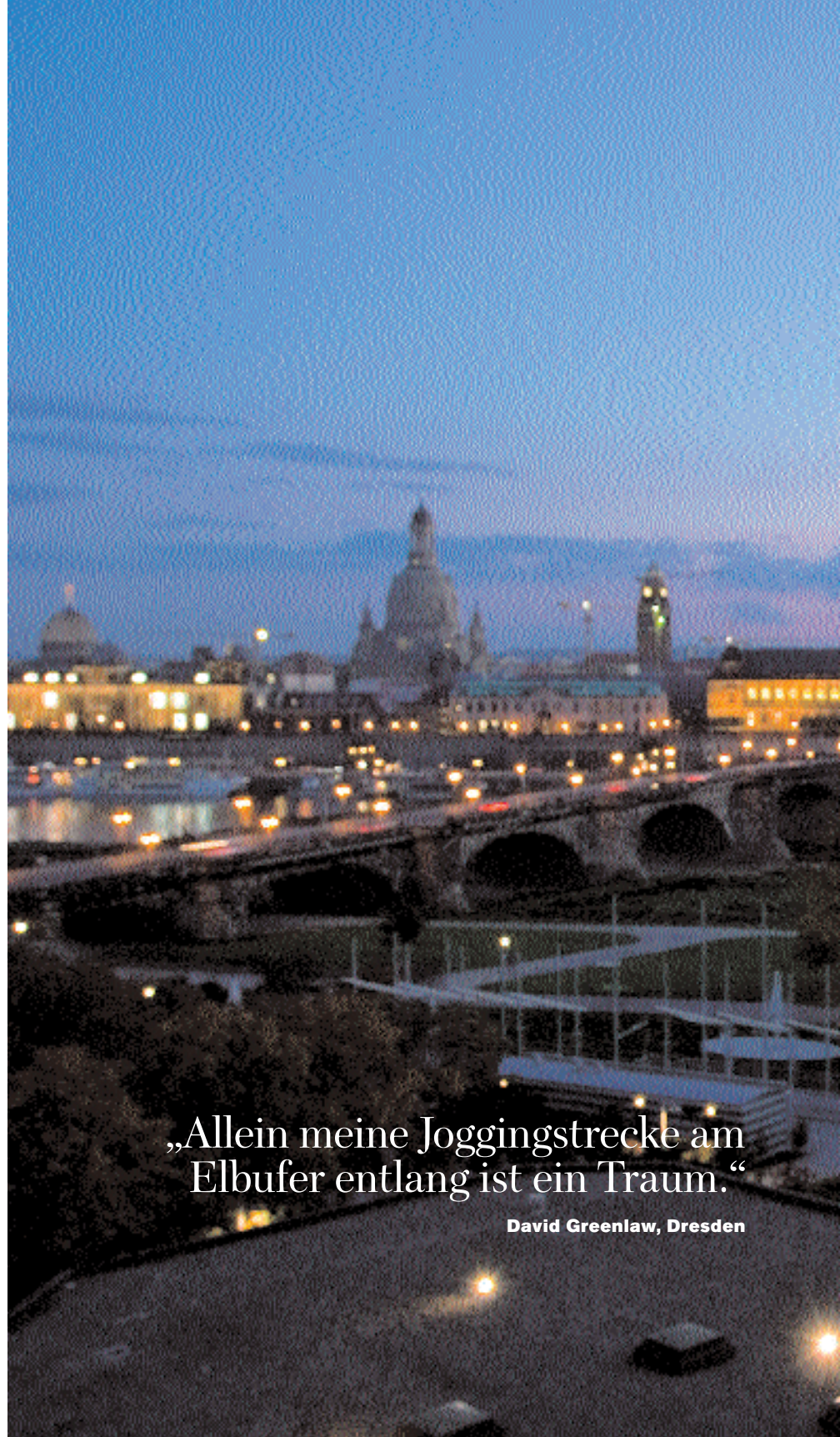
Im Juli zog die gesamte Familie in das Städtchen Liestal, knappe 20 Minuten von der Baseler Innenstadt entfernt, der 20-jährige Sohn studiert in Zürich, die beiden Töchter, 14 und 16 Jahre alt, gehen auf eine Schweizer Schule – und sind begeistert von der Gruppenarbeit, die hier den Frontalunterricht weitgehend ersetzt hat. Selbst die Lehrer seien engagierter als in Deutschland. „Die haben den Kindern sogar Nachhilfeunterricht in Französisch angeboten, kostenfrei und in ihrer Freizeit“, schwärmt Dierssen.

DAS VORURTEIL vom wortkarg verstockten Schweizer kann Dierssen nicht nachvollziehen. Als die Familie einzog, kamen die Nachbarn und organisierten eine Willkommensparty. „In Deutschland warten die Leute darauf, dass man sich selbst vorstellt.“ Seine Töchter finden sogar das Nachtleben in Basel besser als in Frankfurt. „Hier geht der Punk ab“, sagen sie.

Basel macht es Zuzüglern leicht, die Stadt im Dreiländereck zu lieben, mit den Skigebieten im Umland und dem Elsass zum Greifen nah, dem warmen Klima und der pittoresken Altstadt auf den Hügeln am Rhein.

Zürich, die traditionelle Konkurrentin, gilt zwar als angesagter, aber auch als leicht verschnöselte. Basel, die Weltstadt im Taschenformat, ist entspannter, bodenständiger; obwohl wohlhabender als der glitzernde Nachbar, ist das Schweizer Understatement hier am augenfälligsten. „So mancher fährt hier mit dem klapprigen Fahrrad durch die Stadt und hat zu Hause in der Garage den Jaguar stehen“, sagt Roland Schmitt (35).

Schmitt hat in Basel Betriebswirtschaft studiert, dann in der Stadt bei Roche angefangen, war für den Pharmakonzern in Istanbul und Finanzchef in Oslo. Vor vier Jahren kehrte er nach Basel zurück, als Controller für die Region



„Allein meine Joggingstrecke am Elbufer entlang ist ein Traum.“

David Greenlaw, Dresden

Lateinamerika. „Oslo ist zwar so schön wie Basel, aber verkehrstechnisch am Ende der Welt“, sagt der gebürtige Süddeutsche. Zahlreiche internationale Konzerne und der auch mit Billig-carriern gut zu erreichende Flughafen verleihen dem 165 000-Einwohnerdorf

Basel dagegen den speziellen, fast schon metropolenartigen Charakter.

Dass Basel im mm-Ranking nicht noch besser abschneidet, liegt neben den hohen Lebenshaltungskosten an seiner vergleichsweise niedrigen Dynamik, die auf einen Bevölkerungs-



Im Elbe-Valley: Dresden bietet nicht nur die beste Lebensqualität in ganz Europa, sondern im wachsenden Hochtechnologie-Sektor auch hervorragende Arbeitsmöglichkeiten für Ingenieure wie den US-Amerikaner David Greenlaw

schwund in den vergangenen Jahren zurückzuführen ist.

Die Baseler Abteilung für Stadtmarketing stemmt sich gegen den Trend: Sie hilft Neuankömmlingen bei der Wohnungssuche, gibt Tipps für Behörden-gänge und veröffentlicht regelmäßig

eine umfangreiche Broschüre mit Informationen für Neu-Baseler.

Solche Einstiegshilfen gelten heute als unverzichtbar. Im globalen Wettbewerb sind Städte längst zu Markenprodukten geworden, die um Touristen, Bürger und Investoren konkurrieren. Sie werben für

sich wie Haushaltsgerätehersteller für Kühlschränke oder Waschmaschinen. Natürlich spielen im Kräfterassen der Metropolen harte Fakten wie Steuern und Verkehrsanbindung eine Rolle. Aber wie bei jeder Marke ist auch das Atmosphärische wichtig, das Bild, das

FOTO: SVEN DÖRING

A man in a dark suit, blue shirt, and patterned tie stands in the center of a narrow, cobblestone street in Basel. He is looking directly at the camera. The street is flanked by historic European buildings. The building on the left is light-colored with green shutters and a decorative balcony. The building on the right is white with red window frames. The street is paved with cobblestones, and there are some fallen leaves. The lighting suggests it's daytime.

„Die Atmosphäre ist auf eine sehr angenehme Art familiär.“

Roland Schmitt, Basel

Weltstadt im Taschenformat: Roland Schmitt arbeitet als Controller bei Roche und war für den Konzern schon in Oslo und Istanbul stationiert. Basel ist sein Favorit – er mag die Mischung aus entspannter Bodenständigkeit und internationalem Flair.

potenzielle Neubürger in ihren Köpfen haben.

Dieses Image kann eine Stadt langsam wachsen lassen – oder sie kann es planmäßig hochzüchten, wie Barcelona es seit den Olympischen Spielen 1992 getan hat. Als die Hauptstadt Kataloniens den Zuschlag für die Sommerspiele bekam (auf Betreiben des aus Barcelona stammenden IOC-Präsidenten Juan Antonio Samaranch), startete Barcelona ein umfassendes Facelifting.

HEUTE FINDET SICH die Stadt unter den Top Ten in der Rubrik Lebensqualität. Sie könnte noch besser abschneiden, wenn nicht die extrem dichte Bebauung

und der Mangel an Grünflächen wären. Ganze Viertel wurden damals abgerissen und neu hochgezogen, Straßenzüge verschwanden hinter Bauplanen. Als sie wieder auftauchten, galt die Mittelmeermetropole mit den vom katalanischen Stararchitekten Antonio Gaudí entworfenen Fassaden als Touristenmekka und quirliger Hot Spot für junges Werbevolk. In der deutschen Werberszene gab es lange Zeit nur ein Thema: Wann man denn seinen Agenturjob in Barcelona antreten würde.

Ilka Gülzau (27) hat wahrgemacht, wovon andere nur redeten. Seit Jahresbeginn arbeitet die Norddeutsche bei der Agentur Atletico International. Sie

weiß, dass die hohe Lebensqualität in Barcelona noch andere Gründe hat als saubere Luft und geringe Säuglingssterblichkeit: Von ihrem Arbeitsplatz in der Agentur bis zum Strand sind es fünf Gehminuten, zum Skifahren in den Pyrenäen eine Stunde mit dem Auto. Es wimmelt von Tapas-Bars, trendigen Clubs und – im Vergleich zu Deutschland – preiswerten Restaurants. „Schon wegen des Klimas spielt sich viel mehr im Freien ab“, sagt Gülzau, „auf den Straßen ist immer was los.“

Das ist auch gut so, denn bei den eigenen vier Wänden ist Kompromissbereitschaft angesagt. In Barcelona fehlt es wie in vielen anderen spanischen Städ-

FOTO: CHRISTIAN SCHNUR



„Die Katalanen sind die Schwaben Spaniens: zielstrebig und effizient. Das kommt dem deutschen Denken entgegen.“

Axel Mohr, Barcelona

Wachsende Wirtschaft unter südlicher Sonne: Axel Mohr vor der Kirche „Sagrada Família“ in Barcelona. Der Seat-Marketingchef lebt seit gut vier Jahren in der katalonischen Millionenstadt und ist beeindruckt von ihrer Dynamik.

ten an Wohnungen für Ein-Personen-Haushalte. Das ist wohl mit ein Grund dafür, dass Spanier oft bis weit über 30 bei den Eltern wohnen, was der Stadt wiederum einen reichlich schlechten Urbanitätswert eintrug.

VIELEN WOHNUNGEN FEHLT die Heizung, obwohl die Temperaturen im Winter schon mal den Gefrierpunkt streifen. Und in einem Land, in dem der Wohneigentumsanteil bei 80 Prozent liegt, herrscht auf dem Mietmarkt ein Gedränge wie vor der Gaudí-Kathedrale „Sagrada Família“ zur besten Touristenzeit. „Die extreme Nachfrage treibt natürlich die Preise“, sagt Axel Mohr (40),

der 1700 Euro für seine 110-Quadratmeter-Wohnung etwas außerhalb der 1,6-Millionen-Stadt zahlt, wo er mit seiner italienischen Frau und zwei Kindern lebt.

Mohr kam vor gut vier Jahren nach Barcelona, seit 2004 ist er Marketingchef von Seat, dem wichtigsten Kunden von Atletico. Seat wollte eine exklusive Agentur direkt vor der Haustür, und deshalb wurde Atletico vor knapp zwei Jahren in Barcelona gegründet und nicht in Madrid, wohin viele Werbenetzwerke in den vergangenen Jahren ihre Filialen verlegt haben. Dem Boom-Image von Barcelona haben diese Abgänge nicht geschadet: Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, die Stadt wächst und

gehört nach wie vor zu den dynamischsten in ganz Europa.

Das hat viel mit der Mentalität der „Schwaben Spaniens“ zu tun, wie die Katalanen gern genannt werden. „Die Menschen hier sind extrem fleißig, zielstrebig und effizient“, sagt Mohr, „das kommt dem deutschen Denken sehr entgegen.“ Henkel, Bayer, Boehringer Ingelheim haben hier Werke und Filialen; Kühlkost-König Eismann startete 1992, pünktlich zur Olympiade, vom Brückenkopf Barcelona aus sein spanisches Geschäft und macht heute mit 500 Mitarbeitern 40 Millionen Euro Umsatz. „In Katalonien ist man proeuropäischer, internationaler, offener für Neues und



„Die Berufsaussichten sind hervorragend. In wichtigen Positionen gibt es hier viel mehr Frauen als in Deutschland.“

Frauke und Nikolaus Bemberg, Istanbul

Boomtown am Bosphorus: Frauke Bemberg fand in Istanbul rasch einen Job bei einer deutschen Kanzlei. Ehemann Nikolaus arbeitet für die Auslandshandelskammer. Er hält die Dynamik und die zentrale Lage für die größten Vorzüge der Stadt.

weniger traditionalistisch als im übrigen Spanien“, sagt Eismann-Spanien-Geschäftsführer Roland Poschner (39).

Mediterranes Klima und südländische Leichtigkeit, gepaart mit schwäbischem Geschäftssinn – für deutsche Unternehmen eine Traumkombination. Allerdings müssen die einst als arbeitswütig verschrieenen Deutschen hier ein paar Gänge höher schalten: 20 Tage Urlaub sind in Barcelona wie auch im Rest Spaniens die Regel und 1800 Arbeitsstunden im Jahr – gegenüber 1450 in der Heimat. Dafür aber zahlen sie weniger Steuern und Abgaben – und sie dürfen dort arbeiten, wo ihre Landsleute Urlaub machen.

FÜR VIELE JOB-EMIGRANTEN, gerade für Berufseinsteiger, ist die Freizeitgestaltung ein wichtiges Argument. Sie wollen das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Barcelona mit seinem „Morgens am Strand, mittags Ski fahren“-Faktor bedient ein Image, ein unterbewusstes Verlangen nach Flair und Atmosphäre. Nach einem anderen Leben.

Aber was ist Flair, was ist Atmosphäre? An solchen Fragen zeigen sich die Grenzen von Städte-Ranglisten. Der Reiz, den eine Stadt ausübt, lässt sich bisweilen nur schwer in quantitativ messbare Operatoren fassen.

Die Beliebtheit vieler europäischer Metropolen wurzelt in kaum zu objekti-

vierenden Wünschen. Die tschechische Hauptstadt Prag etwa ist längst zum kollektiven Sehnsuchtsort des deutschen Bildungsbürgertums geworden.

Selbst ein gestandener Fernmeldeexperte wie Roland Mahler wird durch die Stadt in einen erhöhten kulturellen Spannungszustand versetzt: „Die Vielfalt Böhmens und Mährens vor dem Zweiten Weltkrieg hat mich gereizt.“ Diese Mischung aus slawischem, deutschem und jüdischem Erbe.

„Generální ředitel“ steht an Mahlers Bürotür, Generaldirektor. Mahler hatte sich intern um den Chefposten bei der tschechischen Tochter von T-Mobile beworben, nach langen Jahren treuer

FOTO: ROBERT HUBER

Startpunkt Paris

Die idealen Städte für den Karrierebeginn

Rang	Stadt	Gesamtwertung
1	Paris (F)	100
2	Frankfurt (D)	89
3	Luxemburg (L)	84
3	Wien (A)	84
5	München (D)	82
5	Zürich* (CH)	82
7	Düsseldorf (D)	80
7	Basel* (CH)	80
7	Genf* (CH)	80
10	London (GB)	70
10	Amsterdam (NL)	70
12	Brüssel (B)	69
12	Stuttgart* (D)	69
14	Prag (CZ)	68
15	Hamburg (D)	67
16	Berlin (D)	65
17	Helsinki (FIN)	63
18	Köln (D)	58
19	Dublin* (IRL)	55
20	Dresden (D)	54
21	Linz (A)	53
22	Madrid (E)	52
23	Nürnberg (D)	50
23	Mailand (I)	50
25	Athen* (GR)	49
26	Hannover (D)	48
26	Rom* (I)	48
26	Stockholm* (S)	48
29	Essen (D)	47
29	Edinburgh* (GB)	47
31	Kopenhagen (DK)	46
32	Oslo* (N)	45
32	Lissabon (P)	45
34	Bratislava (SK)	43
35	Vilnius (LT)	41
36	Rotterdam (NL)	40
37	Bukarest* (RO)	38
38	Barcelona (E)	37
39	Warschau* (PL)	36
40	Leipzig (D)	35
40	Manchester (GB)	35
42	Tallinn (EST)	33
43	Sofia (BG)	32
44	Budapest (H)	31
45	Antwerpen (B)	30
46	Lyon* (F)	27
47	Istanbul* (TR)	24
48	Glasgow* (GB)	23
49	Straßburg* (F)	22
49	Riga (LV)	22
51	Birmingham (GB)	21
51	Turin (I)	21
51	Ljubljana (SLO)	21
51	Valencia* (E)	21
55	Liverpool (GB)	13
56	Göteborg* (S)	12
57	Neapel* (I)	7
58	Marseille* (F)	1

*Es konnten nur bis zu 80 Prozent der verwendeten Indikatoren erhoben werden.

Quelle: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie

TYP 1: DER BERUFSEINSTEIGER

DIE PERSON: Der Young Professional ist um die 30 Jahre alt, unverheiratet und kinderlos

DAS UMFELD: Der Einsteiger lebt in einer Wohnung mit guter Ausstattung in mittlerer bis guter Wohnlage. Seine Wohnung bietet zwei Zimmer, Küche und Bad auf etwa 60 Quadratmetern.

DER JOB: Der Einsteiger hat drei, maximal fünf Jahre Berufserfahrung. Er steht am Scheideweg zwischen Fach- und Managementkarriere. Seine Tätigkeit besteht in der Planung und Durchführung von Aufgaben und Projekten, mit denen er seinen Vorgesetzten, etwa einen Gruppenleiter, unterstützt. Der Berufseinsteiger hat noch keine Führungsverantwortung. Sein Jahresgehalt liegt zwischen 45 000 und 55 000 Euro.

Dienste im Postministerium, bei der Deutschen Telekom und schließlich bei T-Mobile. Nun, Anfang 2000, waren Mahlers Kinder aus dem Haus. In Prag winkte die Chance auf einen späten Karriereschritt und ein bisschen Abenteuer.

Ursprünglich hatte sich Mahler auf eine Wochenendehe eingestellt. Seine Frau blieb zunächst auch im heimischen Bonn. Doch dann besuchte sie ihn immer öfter, kündigte schließlich ihre Stelle als Lehrerin und zog ebenfalls an die Moldau. Heute macht sie mit bei Arbeitskreisen zu tschechischer Literatur und Architektur in der „International Women's Association“.

IM FALL VON Patricia Broockmann war es nicht nur die Liebe zur Stadt, sondern auch zu einem ihrer Bewohner, die sie den Schritt von Berlin nach Prag wagen ließ. Als Anwältin in einer tschechischen Kanzlei betreut sie heute vor allem deutsche Firmen, die in Tschechien Geschäfte machen wollen. Wie Mahler schwärmt auch Broockmann von „Theater, Oper, dem generell sehr hohen Kulturturniveau in Prag“.

Das Ranking gibt Broockmann Recht: In der Kategorie „Freizeit, Kultur und Urbanität“ erreicht Prag einen hervorragenden dritten Platz. Zudem lässt es sich in Prag als ausländischer Manager billig leben. Nur im verschlafenen

Sprungbrett Luxemburg

Wo Mittelmanager am besten aufgehoben sind

Rang	Stadt	Gesamtwertung
1	Luxemburg (L)	100
2	Frankfurt (D)	99
3	München (D)	89
4	Düsseldorf (D)	88
4	Paris (F)	88
6	Genf* (CH)	83
6	Prag (CZ)	83
8	Stuttgart* (D)	82
8	Basel* (CH)	82
10	Zürich* (CH)	78
11	Berlin (D)	77
12	Hamburg (D)	75
13	Köln (D)	71
13	Dresden (D)	71
15	Helsinki (F)	69
16	Nürnberg (D)	66
17	Essen (D)	64
18	Brüssel (B)	63
19	Leipzig (D)	60
20	Wien (A)	57
21	Hannover (D)	56
21	Dublin* (IRL)	56
23	Tallinn (EST)	55
23	London (GB)	55
23	Madrid (E)	55
26	Mailand (I)	54
27	Stockholm* (S)	51
27	Barcelona (E)	51
27	Budapest (H)	51
30	Athen* (GR)	49
30	Bratislava (SK)	49
32	Kopenhagen (DK)	46
33	Linz (A)	45
34	Lissabon (P)	42
35	Rom* (I)	41
35	Oslo* (N)	41
35	Bukarest* (RO)	41
38	Lyon* (F)	39
39	Sofia (BG)	38
40	Warschau* (PL)	37
41	Straßburg* (F)	36
42	Edinburgh* (GB)	35
43	Amsterdam (NL)	33
44	Vilnius (LT)	32
44	Istanbul* (TR)	32
46	Valencia* (E)	29
47	Antwerpen (B)	27
48	Ljubljana (SLO)	24
49	Manchester (GB)	22
50	Riga (LV)	19
51	Rotterdam (NL)	18
52	Turin (I)	15
53	Glasgow* (GB)	11
54	Birmingham (GB)	8
55	Liverpool (GB)	5
56	Neapel* (I)	2
57	Marseille* (F)	1
57	Göteborg* (S)	1

*Es konnten nur bis zu 80 Prozent der verwendeten Indikatoren erhoben werden.

Quelle: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie

TYP 2: DER AUFSTEIGER

DIE PERSON: Der Aufsteiger arbeitet im mittleren Management (Gruppenleiterebene), ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist etwa 40 Jahre alt.

DAS UMFELD: Der Aufsteiger lebt in einer Wohnung oder in einem Haus mit sehr guter Ausstattung in guter bis sehr guter Lage. Die Wohnung besteht aus vier Räumen und ist bis zu 120 Quadratmeter groß.

DER JOB: Der Manager hat zwischen fünf und acht Jahre Berufserfahrung. Er trägt Managementverantwortung, arbeitet aber vorrangig als Fachexperte mit kurzfristigem Planungshorizont. Sein Gehalt liegt zwischen 90 000 und 120 000 Euro.

Vilnius liegen die Lebenshaltungskosten noch niedriger. Insgesamt belegt Prag im mm-Ranking Platz vier, als attraktivste Metropole Osteuropas.

Dennoch löst die spezifisch deutsche Schwärmerei von der Kulturmétropole Prag bei ausländischen Beobachtern Verwunderung aus. „Ich weiß nicht, was ihr Deutschen immer mit Prag habt“, sagt Jorgen Staun. Der Däne arbeitet als Korrespondent der Kopenhagener Tageszeitung „Berlingske Tidende“. Früher in Berlin, jetzt in Prag. „Verglichen mit Berlin, ist das Kulturleben in Prag ziemlich provinziell. Und wer kann schon genug Tschechisch, um hier eine Theateraufführung zu genießen?“

SONDERFALL BERLIN? Keineswegs. Die deutschen Städte sind generell weit besser als ihr Ruf. Hier zu Lande lässt es sich im europäischen Vergleich noch immer hervorragend leben und arbeiten. Unter den Top Ten der attraktivsten europäischen Städte finden sich allein vier deutsche. Vier weitere rangieren auf den Rängen 11 bis 20. Doppelt so viele, wie nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit zu erwarten gewesen wäre.

In keiner Stadt herrscht ein so großer Wohlstand wie in Frankfurt, und nirgendwo genießen die Menschen eine höhere Lebensqualität als in Dresden.

Die beste Lebensqualität? Ausgerechnet in Ostdeutschland? Für David Greenlaw keine Überraschung: „Allein meine Joggingstrecke am Elbufer ist ein

Endstation Paris

Die besten Städte für Topmanager

Rang	Stadt	Gesamtwertung
1	Paris (F)	100
2	Zürich* (CH)	80
3	Frankfurt (D)	77
4	London (GB)	71
5	München (D)	70
6	Brüssel (B)	45
7	Berlin (D)	41
8	Stockholm* (S)	21
8	Madrid (E)	21
10	Rom* (I)	1

*Es konnten nur bis zu 80 Prozent der Indikatoren erhoben werden.
Quelle: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie

TYP 3: DER TOPMANAGER

DIE PERSON: Die Führungskraft ist in der Regel über 40 Jahre alt, verheiratet, hat zwei schulpflichtige Kinder.

DAS UMFELD: Der Topmanager wohnt in einer großzügigen Wohnung oder in einem Haus mit exzellenter Ausstattung in sehr guter Lage mit mindestens vier Räumen. Die Wohnung oder das Haus bietet eine Wohnfläche von mindestens 120 Quadratmetern oder mehr.

DER JOB: Die Tätigkeit des Topmanagers umfasst strategische und operative Verantwortung für eine Unternehmenseinheit. Er trägt die Verantwortung für den Umsatz seines Bereichs und das Budget. Er führt in der Regel einzelne Unternehmensbereiche oder mehrere Abteilungen mit unterschiedlichen komplexen Strukturen und Aufgaben. Der Topmanager hat eine klare Mitarbeiterverantwortung, seine Entscheidungen haben Einfluss auf seinen Bereich und je nach Firmengröße auch auf das gesamte Unternehmen. Das Grundgehalt des Topmanagers liegt zwischen 180 000 und 200 000 Euro.

Traum.“ Vor acht Jahren meldete sich der Ingenieur freiwillig, um für seinen Arbeitgeber AMD eine Chipfabrik in Dresden aufzubauen. Zusammen mit drei Dutzend anderen AMD-Mitarbeitern zog der Amerikaner vom Silicon Valley ins Elbetal. Bei AMD Dresden gehört Greenlaw inzwischen zur zweiten Führungsebene. Als Leiter der Prozessintegration kümmert er sich um die Verbesserung des Fertigungsablaufs.

„Ich habe den deutschen Lebensstil schätzen gelernt“, sagt Greenlaw, ein ruhiger, nachdenklich wirkender 38-Jähriger. „Zum Beispiel, dass wir von unserer Wohnung in der Neustadt all unsere Einkäufe zu Fuß erledigen können und dass meine kleine Tochter hier in einer sicheren Umgebung aufwachsen kann.“

Indirekt hat Dresden sogar dazu beigetragen, dass ein lang gehegter Traum der Familie wahr wurde: Davids Frau trug sich schon lange mit dem Gedanken, Malerei zu studieren. Doch im Silicon Valley war das Leben zu teuer, um auf ein Einkommen verzichten zu können. Im preiswerten Dresden kein Problem: Frau Greenlaw schrieb sich an der Hochschule für Bildende Künste ein (Greenlaw: „eine exzellente Ausbildungsstätte“) und arbeitet inzwischen als Porträtmalerin.

Längst hat Greenlaw seinen amerikanischen Expatriate- gegen einen deutschen Arbeitsvertrag eingetauscht. „Unsere Zeit in Dresden ist open ended“, sagt er, und dies ist das erste englische Wort, das Greenlaw während des Gesprächs herausrutscht.

PARIS VOR LONDON, Basel gleichauf mit Genf, Prag auf Platz vier – und am besten leben lässt es sich in Dresden. Die vielen überraschenden Ergebnisse des mm-Rankings zeigen: Beim Schritt ins Ausland sollte man sich vom Image einer Stadt weder blenden noch blockieren lassen.

Selbst in einigen Städten, für die es nur zu einem Platz im unteren Drittel der mm-Rangliste gereicht hat, lässt es sich passabel leben und arbeiten. Nur sollte in dieser Region der Tabelle niemand eine Karriere- und Lifestyle-Metropole im herkömmlichen Sinne erwarten. Dafür aber bieten Städte wie Istanbul (Platz 42) die Gelegenheit, sich auf die Reize einer fremden Kultur einzulassen.

Frauke Bemberg (29) hat ihr Berufsleben am Bosphorus begonnen. Dort landete sie in einer anderen Welt, nur vier Flugstunden von Berlin entfernt, wo sie vor sechs Jahren ihre Promotion in Jura abgelegt hat.

Was hat die junge Frau in die Türkei verschlagen? Es war, zunächst, die Liebe. Ihr Mann Nikolaus (34) wuchs in der Türkei auf und kehrte nach dem Jurastudium in Berlin wieder in das Land

zurück, in dem schon seine Eltern und Großeltern gelebt hatten. Seit einigen Jahren arbeitet er als Wirtschaftsreferent bei der Deutsch-Türkischen Industrie- und Handelskammer in Istanbul.

Für Frauke Bemberg hat sich der Wechsel gelohnt. Rasch fand sie einen Job bei einer Stuttgarter Anwaltskanzlei, die in Istanbul deutsche Mittelständler beim Einstieg in den türkischen Markt unterstützt. Bemberg betreut eine Reihe wichtiger deutscher Kunden, ihr Gehalt liegt auf Heimatniveau. Nebenbei bringt sie an der Universität türkischen Studenten die Feinheiten des deutschen Wirtschaftsrechts bei.

Ihre türkischen Kollegen behandeln sie als gleichberechtigte Kollegin. „Die Berufschancen für Akademikerinnen sind hier generell hervorragend“, sagt sie, „in wichtigen Positionen findet man hier mehr Frauen als in Deutschland.“

Eine herbe Belastung für das Alltagsleben sind lediglich der stetig brausende Verkehr und die weiten Wege in die Natur. Wer zum Joggen ins Grüne will, muss sich in der Zehn-Millionen-Stadt einen anderen Sport suchen. Der nächste Wald ist eine Autostunde entfernt.

Bemberg gelingt es deshalb nur mit äußerster Disziplin, das Schicksal der meisten Neuankömmlinge zu vermeiden. „Die meisten Leute nehmen hier rasch einige Kilo zu, weil man einfach kaum Bewegung hat, aber ständig von kalorienreichen kulinarischen Genüssen verführt wird.“

So mag Istanbul im europäischen Vergleich nicht mit Wirtschaftskraft und Lebensqualität im herkömmlichen Sinne glänzen – macht dies aber für abenteuerlustige Naturen mit einem ordentlichen Schuss Exotik wieder wett.

Erst ganz am Ende der Städte-Rangliste wird es dann so richtig trist. Bei Fish & Chips vor maroder Docklandschaft kann in Liverpool auch von Exotik keine Rede mehr sein. Die nordenglische Heimat der Beatles ist die unattraktivste Metropole für Manager, knapp hinter Marseille. Zwei Schmutdelkinder am Meer, die noch immer unter dem Niedergang des europäischen Schiffbaus leiden. Es hatte halt nicht jede Hafenstadt die Chance, Image und Infrastruktur durch Olympische Spiele aufzupolieren. Barcelona ist nicht überall.

Christian Rickens/
Claus G. Schmalholz/Klaus Werle